



Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Rat der Stadt Geilenkirchen
Carl-Diem-Str. 5
52511 Geilenkirchen

***Die Straße ist nach einem
Nationalisten, Antisemiten und
Rassisten benannt.
Eine Mehrheit im Rat möchte diese
Ehrung für Carl Diem so beibehalten.***

Telefon: 02451 5951
Handy: 0177 200 111 9 Mail:
j.benden@t-online.de

Geilenkirchen, den 21.09.2021

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Ritzerfeld,
sehr geehrter Herr Conrads,

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bittet Sie, folgenden Antrag auf die Tagesordnung des nächsten Ausschusses für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung zu setzen:

Empfehlung für die Stadt Geilenkirchen, einen Prozess zu initiieren, der die gesundheitlichen Risiken für Menschen im Alter, Kinder, Kranke und vulnerable Personengruppen minimiert, indem ein Aktionsplan zur Vorsorge und zum Umgang mit Hitzeperioden aufgebaut und ein Informationssystem erarbeitet wird.

Begründung:

Im Juli erlebten wir in Geilenkirchen eine erhebliche Hochwasserkatastrophe mit hohen Schäden, zwei Todesopfern und in der Folge eine beispiellose Solidarität. Es zeigte sich, wie wichtig eine gute und enge Zusammenarbeit aller Institutionen und HelferInnen war und ist. Mit entscheidend war ein rasches Handeln aller Beteiligten- was bestens funktioniert hat. Es wird aber auch deutlich, dass wir uns vorbereiten müssen auf den Ernstfall- ob durch Hochwasser, durch Hitze, durch zunehmende Waldbrände/Baumsterben oder auch damit einhergehender Zunahme an unterschiedlichsten Viren und Seuchen. In vielen Gesprächen mit den Betroffenen ergab sich immer wieder der Wunsch, rechtzeitig informiert zu werden, um sich schützen zu können.

Im Zuge des Klimawandels nehmen auch in Geilenkirchen die heißen Tage mit Temperaturen bis über 40 Grad und Hitzerekorden zu. Langanhaltende Hitzeperioden heizen die Stadt tagsüber zunehmend auf und sorgen auch nachts für keine wesentliche Abkühlung. Menschen, die bspw. in der Innenstadt leben, wo die Flächenversiegelung besonders hoch ist, werden dadurch besonderen Belastungen ausgesetzt. Kleine Mietwohnungen mit wenig Belüftungsmöglichkeiten, hitze-belastete Arbeitsplätze, wenig Schatten in der Innenstadt, schlechte Isolierungen in größeren Gebäuden, viele

große und dunkle Flächen/Parkplätze, die sich stark aufheizen, aber auch als Folge Zunahme von tropischen Stechmücken und anderen Insekten sind die Randbedingungen.

Es sind vor allem Kranke, Menschen im Alter, mit Behinderungen, die auf Hitze reagieren. In Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt und weiteren Forschungseinrichtungen legt das Bundesumweltministerium drei Studien zu den gesundheitlichen Anpassungserfordernissen an den Klimawandel vor. Diese befassen sich mit der Zunahme hitzebedingter Todesfälle, der Verbreitung exotischer Stechmücken, die verschiedene, bislang in Deutschland nicht vorkommende Krankheitserreger übertragen können, sowie mit der Untersuchung der Effektivität bereits bestehender Informationsdienste zur UV-Strahlung, **Hitzewarnsystemen**, Pollenvorhersage und Ozonvorhersage.

Im Rahmen des Forschungsvorhabens wurde der Einfluss der Witterungseinflüsse auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit des Menschen in Deutschland abgeschätzt. Hohe Temperaturen, Hitzewellen und extreme, kurzfristige Temperaturschwankungen erhöhen die gesundheitlichen Risiken, insbesondere z.B. für Menschen mit Herzkrankheiten. So stieg in den Jahren 2000 bis 2010 die Sterblichkeit in Deutschland aufgrund koronarer Herzkrankheiten während Hitzewellen um durchschnittlich zehn bis 15 Prozent. Während Hitzeperiode 2018 starben über 20.000 Menschen in Deutschland als Folge.

Gesundheitsschäden durch Hitze und Hitzewellen lassen sich einschränken. Ihre Prävention erfordert eine Reihe von Maßnahmen unterschiedlicher Ebenen: von der Vorsorge des Gesundheitswesens, die mit meteorologischen Frühwarnsystemen abgestimmt ist, über rechtzeitige amtliche und ärztliche Hinweise bis zu Verbesserungen in Wohnungsbau und Stadtplanung.

Diese Maßnahmen können in einem **Aktionsplan zur Prävention** und zum Schutz der Gesundheit bei Hitzewellen festgelegt werden.

Beispiele: Senkung der Temperaturen durch Begrünung von Dächern, Fassadenbegrünung, große asphaltierte Parkplatzflächen bepflanzen, Wasserspender an zentralen Stellen, Schottergärten minimieren/Anreize schaffen und Weiteres.

Um im Notfall einer vor auszusehenden längeren Hitzeperiode handeln zu können, bedarf es eines **Informationssystems** für die BewohnerInnen der Stadt, Schulen, Altenheime, Behörden usw.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung empfiehlt die Verwaltung zu beauftragen,

- **einen Aktionsplan zur Prävention und**
- **Informationssystem**

zur Minimierung zukünftiger möglicher Hitzeschäden für die Bevölkerung von Geilenkirchen zu erarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Christina Hennen